

# Perspektive



**Gesundheit hat viele Gesichter**



16. Juni 2010

## Fakten und Fairness

Deutschland spart. Nun auch an der Gesundheit? Jedenfalls wächst die Zahl der Vorschläge für Einsparungen stündlich. Nicht gewachsen ist aber das Honorar der 21.500 freiberuflich geführten Apotheken: Denn Zwangsrabatte, Kostensteigerungen durch Mehraufwand, Stagnation bei rezeptpflichtigen und deutliche Umsatz- und Ertragseinbrüche bei rezeptfreien Medikamenten erhöhen den Druck in jeder einzelnen Apotheke.

Zur Erinnerung: Nicht nur die Leistungen, sondern auch die Einsparungen durch Apotheken sind enorm. So zahlten Apotheken 2009 erneut Zwangsrabatte an die gesetzlichen Krankenkassen von weit mehr als 1 Milliarde Euro. Darin ist die von einer Schiedsstelle beschlossene Senkung des Rabatts wegen des starken Aufwands und der Kosten durch die erfolgreiche Umsetzung der Rabattverträge in den Apotheken bereits berücksichtigt. Allerdings: Viele Kassen verweigern den Apotheken das fällige Honorar, kündigen die Kappung gerechtfertigter Zahlungen an und drücken sich damit auch um die Finanzierung der Arzneimittelversorgung.

Schon heute sind die Ausgaben der Krankenkassen für die Mehrwertsteuer auf Arzneimittel höher als die Honorarausgaben für Apotheken mit ihren insgesamt rund 147.000 Mitarbeitern, darunter rund 10.000 Auszubildende.


Fakt ist: Die Apotheken tragen schon heute durch ihre Arbeit massiv zur Kostenbegrenzung in der Arzneimittelversorgung bei. Von dem Honorar der Apotheken

in Höhe von 8,10 Euro zuzüglich 3% kassieren die Krankenkassen einen hohen Anteil von 1,75 Euro als Apothekenabschlag je Packung wieder ein. Und auch hierbei sind die unveröffentlichten Einnahmen der Kassen durch die von den Apotheken umgesetzten Rabattverträge von rund 1 Milliarde Euro nicht einmal eingerechnet.

Als Freiberufler werden Apotheker bei den Sparmaßnahmen mehrfach getroffen: Denn die Streichung von Steuererleichterungen oder die Anhebung von Steuern, ob durch den Bund oder beispielsweise in Form der Gewerbesteuer durch die Kommune, führen zu Mehrbelastungen und Ertragsverlusten bei weiterhin wachsendem Aufwand. Erstmals seit 2003 sank im letzten Jahr die Zahl der Apotheken. In den ersten Monaten des Jahres 2010 setzt sich dieser Trend noch deutlicher fort.

Grundsätzlich sind Apotheken mit täglich 4,1 Millionen Patienten- und Kundenkontakten bereit, sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu stellen - auch wenn es darum geht, für die Kassen Geld zu sparen durch die Auswahl eines sehr günstigen Arzneimittels.

Deshalb setzen wir darauf, dass auch in Zukunft Fakten und Fairness Vorrang vor Halbwissen und Populismus haben.

Ihr   
Heinz-Günter Wolf  
Präsident der ABDA – Bundesvereinigung  
Deutscher Apothekerverbände



## Apothekenzahl sinkt erstmals seit 2003 / Apothekendichte unter EU-Schnitt

Erstmals seit 2003 sinkt die Zahl der Apotheken in Deutschland. Ende 2009 gab es 21.548 öffentliche Apotheken im Bundesgebiet – das sind 54 weniger als ein Jahr zuvor (Ende 2008: 21.602). Seit Ende 2003 war die Zahl der Apotheken von 21.305 fünf Jahre lang hintereinander leicht angestiegen. Im ersten Quartal 2010 setzte sich der Negativtrend fort.

Ein wesentlicher Grund für den Rückgang der Apothekenzahl ist der intensive Wettbewerb zwischen den Apotheken. So wurde beispielsweise die Preisbildung für Arzneimittel der Selbstmedikation freigegeben. Seit 2007 entsteht in den Apotheken zudem ein erhöhter Personal- und Sachaufwand durch die Umsetzung der Rabattverträge für die Kassen. Die Zahl der zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) abgegebenen Packungen rezeptpflichtiger Arzneimittel stagnierte 2009.

Europaweit liegt Deutschlands Apothekendichte mit 3.806 Einwohnern pro Apotheke im Mittelfeld, innerhalb der EU kommen auf eine Apotheke rund 3.300 Einwohner.

Allerdings sind die Zahlen von Land zu Land sehr unterschiedlich. Im Vergleich der 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (ohne Bulgarien und Rumänien) liegt Deutschland mit seiner Apothekendichte von rund 3.800 auf Platz 13. Die geringste Apothekendichte hat Dänemark mit 16.800, die höchste besitzt Griechenland mit 1.200 Einwohnern/Apotheke. Einige große EU-Staaten wie Polen (3.500), Italien

(3.300), Frankreich (2.700) oder Spanien (2.100) haben mehr Apotheken pro Einwohner als die Bundesrepublik.



Die Apothekendichte spielt auch für die Notfallversorgung von Patienten mit Arzneimitteln eine wichtige Rolle. Gemäß den Planungen der Landesapothekerkammern leisten jede Nacht sowie sonn- und feiertags etwa 2.000 Apotheken Nacht- und Notdienst. Mehr als 20.000 Patienten werden täglich im Notdienst zuverlässig versorgt. Besonders viele Kinder (und ihre Eltern) profitieren davon, dass die ausgestellten Rezepte sofort beliefert werden können.



## Jobmotor: 147.000 Menschen arbeiten in Apotheken / 88 % weibliche Fachkräfte

Trotz ihrer rückläufigen Gesamtzahl bleiben die Apotheken in Deutschland mit 147.000 hochqualifizierten Arbeitsplätzen ein Beschäftigungsmotor. Zum Vergleich: Derzeit sind in den 21.500 Apotheken rund 10.000 Menschen mehr beschäftigt als noch vor fünf Jahren.

Zu den Ursachen für die steigende Beschäftigung gehört u.a. der Mehraufwand durch die Rabattverträge: So verursacht die persönliche Betreuung der Patienten bei der Umstellung auf ein anderes Arzneimittel einen erhöhten Personalaufwand. Unter den insgesamt 147.000 Beschäftigten in den Apotheken sind 48.000 Apotheker/innen, 54.000 Pharmazeutisch-Technische Assistent/innen (PTA) und 36.000 Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte (PKA). Die weiteren Arbeitsplätze entfallen u.a. auf Apothekerassistenten, Pharmazie-Ingenieure und Pharmazeuten im Praktikum. Mit mehr als 10.000 Ausbildungsplätzen (PKA in Ausbildung, PTA-Praktikanten, Pharmazeuten im Praktikum) investieren die deutschen Apotheken auch in die Zukunft ihres Berufsstandes.

Die 21.500 Apotheken in Deutschland sind bei Frauen als Ausbildungsbetriebe und Arbeitgeber sehr beliebt. Der Anteil weiblicher Beschäftigter liegt bei 88 Prozent. Zwei Drittel der approbierten Mitarbeiter sind Apothekerinnen, nur ein Drittel Apotheker. Die bundesweit 10.000 Ausbildungs-



plätze in den Apotheken werden ebenfalls zum überwiegenden Teil von Mädchen und jungen Frauen besetzt.

Die Arbeit in der Apotheke kommt den Wünschen vieler Frauen entgegen, da sich hier die heilberufliche Tätigkeit und die intensive Kommunikation mit Patientinnen und Patienten verbinden lassen. Zusätzlich bieten die Apotheken durch zahlreiche Teilzeitmöglichkeiten und wohnortnahe Arbeitsplätze gute Voraussetzungen, damit sich familiäre Herausforderungen mit der gewünschten Berufstätigkeit in Einklang bringen lassen.



## Apothekenhonorar stagniert / Ausgabenwachstum durch Strukturkomponente

Die Zahl der zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) abgegebenen Arzneimittelpackungen ist im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Mit der konstanten Zahl der abgegebenen Arzneimittel stagniert auch das Apothekenhonorar, da die Arzneimittelpreisverordnung einen Festzuschlag pro Packung vorschreibt.

Die Ausgaben der GKV für Arzneimittel (ohne Impfstoffe) sind 2009 um 5,9 Prozent auf 27,3 Mrd. Euro (inkl. MwSt.) gestiegen. Diese Wachstumsrate liegt im Rahmen der Planungen von GKV-Spitzenverband und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV). Im Zuge ihrer Rahmenvorgaben nach § 84 SGB V hatten die beiden Partner für 2009 einen Anstieg der GKV-Arzneimittelausgaben von zunächst 6,6 Prozent, später von 5,6 Prozent eingeplant. Die Steigerung ist fast ausschließlich auf die so genannte Strukturkomponente zurückzuführen. Vom Ausgabenzuwachs profitieren im Wesentlichen die Hersteller von patentgeschützten Arzneimitteln.

Diese Zahlen berücksichtigen aber nicht die Einsparungen der GKV durch Rabattverträge nach § 130a Abs. 8 SGB V. Alle gesetzlichen Krankenkassen haben inzwischen Rabattverträge mit Herstellern geschlossen. Die Einsparvolumina werden jedoch nicht zeitnah veröffentlicht, sodass nur bei den Kassen aktuelle Informationen zur erzielten Einsparhöhe und damit zu ihren tatsächlichen Arzneimittelausgaben vorliegen. Pro Jahr ist kassenübergreifend und nach Kassenangaben allerdings von Einsparungen in Milliardenhöhe auszugehen.



Trauriger Rekord: Mehr als 4,35 Milliarden Euro mussten die Krankenkassen im Jahr 2009 an den Fiskus abführen. Das sind erneut etliche Millionen mehr als noch ein Jahr zuvor. Obwohl sowohl die Zahl der abgegebenen Rezepte als auch die Zahl der abgegebenen Packungen zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 2009 im Vergleich zu 2008 faktisch stagnierten, profitiert der Staat mehr denn je.



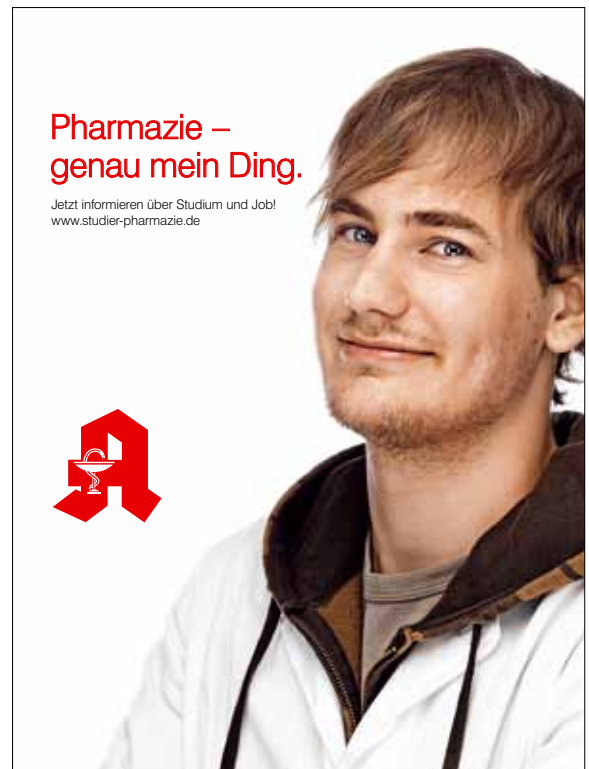
## TAG DER APOTHEKE 2010: Nachwuchs-Offensive startet am 17. Juni

Der Tag der Apotheke gibt 2010 den Startschuss für eine Nachwuchsoffensive, die auf den derzeitigen und prognostizierten Arbeitskräftebedarf in den öffentlichen Apotheken aufmerksam macht. Dabei geht es beispielsweise um Fragen, wie ein Pharmaziestudium abläuft oder welche Jobs man als Apotheker ergreifen kann.

Zielgruppe dieser Nachwuchsoffensive sind Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 19 Jahren, die insbesondere im Internet und in sozialen Netzwerken angesprochen werden. Die Web-Plattform [www.studier-pharmazie.de](http://www.studier-pharmazie.de) wird zum Tag der Apotheke bekannt gemacht; die Nachwuchsoffensive soll dann Fahrt aufnehmen und auch 2011 fortgesetzt werden.

Derzeit sind etwa 58.000 Apotheker berufstätig. Ihnen stehen etwa 12.000 Pharmaziestudenten gegenüber. Die Berufsaussichten für Apotheker sind hervorragend: Prognosen zufolge wird der Bedarf an hochqualifizierten Apothekern in den nächsten Jahren weiter steigen.

10.087 junge Menschen erlernen derzeit Berufe in einer der 21.500 Apotheken. Ein Jahr zuvor bildeten die 21.600 Apotheken „nur“ 9.846 junge Menschen aus. Somit ist trotz sinkender Apothekenzahl sowohl die Zahl aller Beschäftigten als auch die Zahl der jungen Beschäftigten binnen Jahresfrist gestiegen. ABDA-Präsident Heinz-Günter Wolf: „Es ist natürlich gut, dass die sinkende Apothekenzahl nicht zu einem Abbau bei den Ausbildungsplätzen geführt hat.“



Kampagnen-Motiv „Studier Pharmazie“

Mit Blick auf steigende personelle Anforderungen investieren die Apotheken damit auch in Krisenzeiten weiterhin in die Zukunft ihres Berufsstandes.

Unter den 10.087 Jugendlichen sind 1.287 Pharmazeuten im Praktikum, 2.645 PTA-Praktikant/innen und 6.155 PKA-Auszubildende.



## Apotheker besuchten mehr Fortbildungen als je zuvor

Beim jüngsten Apothekentest von Stiftung Warentest schnitten die Vor-Ort-Apotheken besser ab als in den vorhergehenden Untersuchungen. Nur die ebenfalls getesteten Versandapotheken konnten nicht überzeugen. Der Grund liegt auch in den verstärkten Fortbildungsaktivitäten der Apothekerschaft.

Im Jahr 2009 war Apothekern die Fortbildung wichtiger als je zuvor: Die Bundesapothekerkammer (BAK) registrierte 119.000 Teilnehmer bei Veranstaltungen, die die 17 Apothekerkammern der Länder anboten. Das ist ein Plus von rund 6 Prozent im Vergleich zu 2008. Die Apothekerkammern boten 2009 insgesamt 2.300 Fortbildungsveranstaltungen an und damit 10 Prozent mehr als im Vorjahr.

Hinzu kommen die Fortbildungsveranstaltungen externer Anbieter, die ihr Angebot ebenfalls um 13 Prozent erhöhten. Insgesamt wurden 6.900 Fortbildungen durch die BAK oder die Apothekerkammern anerkannt. BAK-Präsidentin Erika Fink: „Wir haben nicht erfasst, wie viele Teilnehmer diese externen Veranstaltungen besucht haben. Die Spanne zwischen den verschiedenen Veranstaltungen ist sicherlich groß. Wir gehen davon aus, dass mindestens weitere 50.000 Teilnehmer diese externen Fortbildungen absolviert haben.“

Der Schwerpunkt der Fortbildungen lag in den Bereichen Arzneimittelinformation und -beratung. Die Apothekerkammern bieten Apothekern verschiedene zertifizierte Fortbildungen an. Auf Diabetes haben sich inzwischen etwa 8.000 Apotheker spezialisiert, rund 3.500 davon in zertifizierten Fortbildungen. Zum Krankheitsbild Asthma haben in den vergangenen Jahren mehr als 5.000 Teilnehmer eine zertifizierte Fortbildung absolviert, mehr als 2.000 haben sich auf Ernährungsberatung spezialisiert. Weitere Themen der Spezialfortbildungen sind z.B. Interaktionen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Wundversorgung.

„Unsere Fortbildungskampagne 'A & Q - Apotheke und Qualität' stellt klar: Für die qualitätsgesicherte Versorgung unserer Patienten ist ständige Fortbildung unerlässlich. Die steigende Zahl der Fortbildungen zeugt vom enormen Engagement der Apothekenmitarbeiter“, so Fink.

### Kontakt:

ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände  
Thomas Bellartz / Leiter Kommunikation (V.i.S.d.P.)  
Jägerstrasse 49/50  
10117 Berlin  
Tel. 030-40004-132  
Fax. 030-40004-133  
Mail: [t.bellartz@abda.aponet.de](mailto:t.bellartz@abda.aponet.de)  
[www.abda.de](http://www.abda.de)